

Formsteinen, dadurch gekennzeichnet, daß fertig gebrannte Magnesitsteine zur Anwendung kommen.

Verhüttung feinkörniger Erze. (No. 141427. Vom 5. September 1901 ab. Otto Dobbelsstein in Louisenenthal b. Saarbrücken.)

Patentanspruch: Verfahren zur Verhüttung feinkörniger Eisenerze durch Verkoken eines innigen Gemisches der Erze mit Fettkohlenstaub, dadurch gekennzeichnet, daß nach Beendigung der Verkokung das hierbei reduzierte Eisen in demselben Ofen unter Windzuführung niedergeschmolzen wird.

Klasse 23: Fett- und Ölindustrie.

Herstellung einer Leimseife mit den Eigenschaften einer abgesetzten Kernseife. (No. 140846. Vom 20. August 1899 ab. Adolf Klumpp in Lippstadt i. W.)

Der Gegenstand der vorliegenden Erfindung besteht in der Herstellung einer den prima Kernseifen in ihren Eigenschaften, ihrem Aussehen und Fettgehalt gleichkommenden, jedoch durch ihren Gehalt an Glycerin besondere Eigenschaften auf-

weisenden Kernseife. Man fügt zu dem Fettansatz eine bestimmte Menge geeigneter Salze hinzu, beispielsweise Kochsalz, calcinierte Soda oder Pottasche, Ammoniumcarbonat und dergl. lösliche Salze der Alkalien, und verseift alsdann die Masse mit starkprozentigen Ätznatronlauge von etwa 38 bis 40° B. Die Verseifung ist in $\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden vollendet, worauf man die Masse siedend heiß in entsprechende Formen gießt. Beispielsweise werden 300 Teile Palmkernöl, 100 Teile Kottonöl mit 4 Teilen calcinierter 98- bis 100-proz. Soda, die in 20 Teilen heißem Wasser aufgelöst wird, und 190 Teilen Ätznatronlauge von 40° B. verseift; man erzielt eine Ausbeute von 153 Teilen auf 100 Teile Fettansatz.

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung einer Leimseife mit den Eigenschaften, dem Aussehen und dem Fettgehalt einer abgesetzten Kernseife, dadurch gekennzeichnet, daß man die Fette mit hochprozentiger Lauge von 38 bis 40° B. unter gleichzeitigem Zusatz einer verhältnismäßig geringen Menge geeigneter Salze wie Kochsalz, Soda, Pottasche, Ammoniumcarbonat und dergl. löslichen Salze der Alkalien verseift.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Österreichs chemische Industrie.

N. Die Abteilung für angewandte Chemie des Niederösterreichischen Gewerbevereins veranstaltete eine Enquete über die Lage der chemischen Industrie Österreichs, die zu folgenden Ergebnissen führte:

Die ungünstige Lage der chemischen Industrien hat ihre allgemeinen Ursachen in den großen Schwierigkeiten, welchen die industrielle Verwendung des Kapitals in Form von Aktiengesellschaften begegnet, in der Belastung der Industrie durch Steuern und Abgaben, sowie im Administrativverfahren, welches darunter leidet, daß die politischen Behörden noch nicht mit chemisch-technischen Fachleuten ausgestattet sind. Das Patentgesetz ist insofern von nachteiligen Folgen für die Entwicklung der chemischen Industrie begleitet, als ausländische Patente im Inlande entweder garnicht oder nur dem Scheine nach ausgeübt würden, während die eigentliche wirtschaftliche Verwertung des Patentes lediglich durch die Einfuhr bewerkstelligt wurde. Betreffs des Lebensmittelverkehrs wird der Mangel eines offiziellen Lebensmittelbuches beklagt, obschon die Grundlage für ein solches in dem bereits fertig vorliegenden Codex alimentarius austriacus vorhanden ist.

Auch die durchaus ungenügende Berücksichtigung der chemischen Wissenschaft seitens der Staatsverwaltung gestattet eine nur langsame Entwicklung der chemischen Industrie. Die Fachschulen, welche das eine oder andere Gebiet der chemischen Industrie betreffen, sind nicht genügend unterstützt und die Institute der Hochschulen sind meist ganz unzulänglich untergebracht und auch mit viel zu geringen finanziellen Mitteln und Untersuchungsmaterialien dotiert. Als wünschens-

wert wird die Errichtung möglichst zahlreicher Lehrkanzeln für die chemische Technologie der einzelnen Industriezweige bezeichnet.

Die chemische Großindustrie erfreut sich im großen und ganzen einer zufriedenstellenden Prosperität; einige Produkte werden auch in nicht unerheblichen Mengen exportiert. Dennoch gänzlich fehlt die chemische Fabrikation feinerer Präparate z. B. für Pharmazie, Photographie etc., die Erzeugung der synthetischen Riechstoffe, der Alkaloide und die Fabrikation der künstlichen Farbstoffe. Letztere Industrien bezeichnen als Hauptursache ihrer ungünstigen Lage und langsamen Entwicklung den gegenwärtigen Zolltarif. Während nämlich die Produkte der chemischen Großindustrie durch Zölle von 25 bis 100 Proz. ihres Wertes geschützt sind, beträgt der Zoll bei der chemischen Kleinindustrie oft nur 0,01 Proz. und darunter des Wertes. Ein weiterer Grund ist der äußerst geringe Konsum, der im Inlande zu erzielen ist.

Die Fabrikation ätherischer Öle und Essenzen ist durch das Spiritus- und Zuckerkartell nachteilig beeinflusst. Eine Überproduktion in guter, reiner Ware besteht nicht, hingegen gibt es eine große Zahl von Mischungen, die vielfach unter dem Namen der reinen Ware den Markt beunruhigen.

Die Fabrikation von Erdfarben, Lacken und Firnissen wurde in Österreich erst vor 10 bis 12 Jahren eingeführt. Die Fabrikate sind den ausländischen in Qualität ebenbürtig, doch herrscht in den beteiligten Kreisen ein schwer zu überwindendes Vorurteil gegen die heimischen Erzeugnisse.

Die Ceresinindustrie ist in erster Linie eine Exportindustrie, die sich aber den großen

ausländischen Fabriken gegenüber in einer ungünstigen Lage befindet, weil sie mit wesentlich höheren Frachten zu rechnen hat. Es ist deshalb zu konstatieren, daß immer größere Mengen von Erdwachs, das ausschließlich in Österreich vorkommt, nach Deutschland hinausgehen, dort raffiniert und als Ceresin verkauft werden.

Die Paraffinindustrie ist in lebhafter Entwicklung begriffen, und nahezu der ganze Bedarf wird durch inländisches Material gedeckt.

Die Margarinefabrikation ist nach zwei Richtungen hin betroffen, und zwar in Bezug auf den durch das Gesetz ungemein erschwerten Verkauf, als auch in Bezug auf die die Konsistenz beeinträchtigenden Herstellungsvorschriften, die einen 10-proz. Sesamölzusatz verordnen. Der Export in Oleomargarine hat in den letzten Jahren wesentlich abgenommen.

Die Pflanzenfettfabrikation hat in Österreich erst vor 6 Jahren Eingang gefunden. Eine Fabrik in Triest und eine in Aussig erzeugen Palmfett und mehrere andere Kokosfette. Die rohen Kokosöle müssen jedoch über Hamburg bezogen werden, da die österreichischen Schiffe Cochín, den Hauptmarkt Indiens für Kokosöl, nicht anlaufen.

Die Fabriken pflanzlicher Öle sind durchschnittlich nicht mehr als neun Monate pro Campagne im Betriebe. Durch Überproduktion herrscht in dieser Industrie scharfe Konkurrenz und Preisdruck, wodurch die Basis der Produktion auf Konjunkturausnützung gestellt ist und ein Mißverhältnis zwischen dem Werte des Rohmaterials und dem der Fabrikate zu Ungunsten der letzteren herrscht. In den letzten Jahren haben wiederholte Mißernten ein Importbedürfnis hervorgerufen und es mußten große Quantitäten Raps zur Befriedigung des heimischen Konsums und zur Aufrechterhaltung der Betriebe der größeren Fabriken aus Rumänien und Indien bezogen werden. Für solche Eventualitäten wäre der Bestand einer Exportbonifikation auf Rüböl nach deutschem Muster höchst wünschenswert, um den Export nach den Balkanländern und der Schweiz nicht zu verlieren.

Der Stearinfabrikation wurde durch die von Jahr zu Jahr zunehmende Margarinindustrie die Beschaffung des Rohmaterials erschwert und sie ist gezwungen, Palmöl aus Afrika, diverse Pflanzenfette aus Indien und China und animalische Fette aus Nord- und Südamerika und Australien zu beziehen. Einer Überproduktion mit gegenseitiger Preisunterbietung wurde wiederholt durch Kartelle zu begegnen versucht, die jedoch nie einen Erfolg hatten. Es wird angeregt, das Nettogewicht der Kerzenpackete unbedingt festzusetzen, gleichwie dies nunmehr in Deutschland der Fall ist.

Die Färber und Drucker erheben Einsprache gegen den geplanten 15-proz. Wertzoll auf Teerfarbstoffe, weil derselbe, ins solange keine Teerfarbstofffabrik in Österreich besteht, nur eine ganz zwecklose Mehrbelastung ihrer Branchen bedeutet. Nachdem aber alle Bemühungen der Regierung, die deutschen Anilinfarbenfabriken zur Errichtung von Filialen in Österreich zu bewegen, gescheitert sind (weil diese in ihren längst amor-

tisierten Fabriken im Auslande billiger fabrizieren können, als in Neuanlagen), so unterstützen die Färber und Drucker die Beibehaltung des Status quo K. 3,57 vertragsmäßig.

Die Lederfabrikanten streben zollfreie Einfuhr der Rohwaren und Gerbstoffe an. Sie verzeichnen einen Fortschritt ihrer Industrie seit dem Bestande der k. k. chemisch-technischen Versuchsanstalt für Lederindustrie, welche sich besonders um die Analyse der Gerbstoffe verdient gemacht hat.

Bezüglich des Spiritusexportes wird auf die vielen Erschwernisse hingewiesen, welche gegenüber der wichtigsten Konkurrenz, d. i. Deutschlands Spiritusring, zumeist ins Gewicht fallen. Diese liegen zum Teil in der nicht gleich vorteilhaften Differenzierung der Tarife, zum Teil in der höheren Bewertung gewisser Marken deutscher Provenienz und darin, daß das für den inländischen (deutschen) Absatz monopolisierende System die Exportchance durch wesentlich geringere Preisnotiz im Auslande zu fördern imstande ist.

Tagesgeschichtliche und Handels-Rundschau.

Wien. Die vor zwei Jahren an der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation errichtete Abteilung für Moorkultur und Torfverwertung wurde neu adaptiert und bedeutend vergrößert. Seitens derselben werden gegenwärtig Mooraufnahmen der wichtigsten Gebiete Österreichs gemacht, um an Hand derselben einen Moorkataster des Reiches anzulegen. Das Institut ist zugleich bemüht, den Nutzungsarten des Torfes als Brennmaterial, Streutorf, Düngmittel, Torfpappe etc. möglichste Verbreitung zu schaffen. — In Arad entströmt aus einem artesischen Brunnen Sumpfgas in der Menge von 11 cbm in der Stunde, mit welchem ein Gasmotor von 80 Pferdekraften betrieben wird. Da fast alle artesischen Brunnen des ungarischen Flachlandes, wie kürzlich konstatiert wurde, Gas liefern, kann geschlossen werden, daß unter dem ganzen ungarischen Flachland methanreiche Schichten lagern. — Die Budapest Kommune beabsichtigt die Errichtung eines Thermochemischen Institutes, in welchem Tierkadaver und andere Abfallstoffe industriell aufgearbeitet und verwertet werden sollen. Die Kosten werden sich auf K. 200 000 belaufen. N.

Bukarest. Die rumänische Petroleumindustrie ist im Verlauf des letzten Jahrzehnts stetig gewachsen, von 56 000 t i. J. 1893 auf 310 000 t i. J. 1902. Die größten Gesellschaften sind die Steana, die Internationale Petroleumgesellschaft und die Telega Oil Co., erstere mit 45 Proz., die beiden anderen mit je 10 Proz. der Gesamterzeugung. Im Jahre 1902 wurde keine neue Gesellschaft ins Leben gerufen. Der Export gestaltete sich folgendermaßen:

	1901	1902
	Mtr.	
Rohöl und Abfälle	308 000	231 000
Raffinade	155 000	323 000
Benzin	83 000	163 000
	546 000	717 000.

Die Ausfuhr richtete sich vornehmlich nach Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Norwegen, Bulgarien und Frankreich. Die Verwendung von Petroleum seitens der rumänischen Staatsbahnen und zu industriellen Zwecken betrug 40000 t. Auch die staatlichen Schiffe werden diese Heizart einführen, nachdem diesbezügliche Versuche gut gelungen sind.

Nh.

Chicago. E. G. Acheson zu Niagara Falls, New York, bekannt durch die Fabrikation von Carborandum und künstlichem Graphit, hat ein neues Verfahren zur Erhöhung der Plastizität von Ton entdeckt. Dasselbe besteht in der Behandlung desselben mittels Tannin. Dem so behandelten Ton hat Acheson den Namen „Egyptianized clay“ beigelegt. Praktische Untersuchungen hiesiger bedeutender Sachverständiger haben angeblich erwiesen, daß bereits die Beigabe von $\frac{1}{2}$ Proz. Tannin die Wirkung hat, daß es 13 Proz. weniger Wasser erfordert, um den Ton weich zu machen. Das beste Resultat scheint indessen durch eine 10 Tage dauernde Behandlung mit 2 Proz. Tannin erreicht zu werden. Die Zugfestigkeit von gebranntem Ton soll dadurch wesentlich erhöht werden. Ferner soll auch die Neigung des Tones, zu springen und Risse zu bekommen, vermindert werden und, da der so behandelte Ton auch weniger zusammenschrumpft, so eignet er sich auch besonders zur Herstellung von Tonwaren bestimmter Größe. Endlich soll das neue Verfahren auch die Möglichkeit bieten, nichtplastische Tone beliebiger Farbe, welche bisher nicht verwertet werden konnten, zu gebrauchen. — Die kürzlich gegründete Am. Window Glass Machine Co., deren Kapital 20 Mill. Doll. beträgt, bezweckt die Herstellung einer neu erfundenen durch Patent geschützten Glasblasmaschine. Die Am. Window Glass Co., der Fensterglas-„Trust“, hat sich das ausschließliche Recht auf die Verwendung dieser Maschine gesichert. Falls letztere hält, was man sich von ihr verspricht, so dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, wann der „Trust“ nicht nur ein vollständiges Monopol auf dem amerikanischen Markte erhalten, sondern auch im Auslande als gefährlicher Konkurrent auftreten wird. Die Lage der Glasarbeiter, wie überhaupt die Verhältnisse der hiesigen Fensterglasindustrie dürften hierdurch völlig verändert werden. Schon gegenwärtig waren die Fabriken, um eine Überproduktion zu verhindern, nur während 32 Wochen im Jahr in Tätigkeit. Nach Einführung des maschinellen Betriebes wird diese Zeit noch weiter verringert werden müssen, falls es nicht etwa gelingt, bedeutende Absatzgebiete im Auslande zu finden. — Über nachstehende Konsolidierungen ist heute zu berichten: die unter den Gesetzen von Pennsylvanien gegründete Am. Refractories Co. repräsentiert die Vereinigung von 34 bedeutenden Fabrikanten von Chamottesteinen, von denen der größere Teil sich in Pennsylvanien und der Rest sich in Maryland, West Virginia, Illinois, Ohio und Kentucky befindet. Die Fabriken, in denen 372 Öfen in Betrieb sind, haben eine tägliche Produktionsfähigkeit von zusammen 1479700 Chamottesteinen; sie besitzen insgesamt 20798 Acres tonhaltigen Landes und haben das Abbaurecht für weitere 17599 Acres. Es ist geplant, das Kapital auf

20 Mill. Doll. festzusetzen. — In Florida ist das ganze Geschäft von Ford & Hiller am 1. April d. J. in das Eigentum der Dutton Phosphate Co. übergegangen. Die erstgenannte Firma bildete in industrieller wie finanzieller Beziehung eine der bedeutendsten Phosphatgesellschaften der Verein. Staaten und gehörte zu den sogen. „big five“ des hard-rock-phosphate-Distriktes. Sie besaß 6 Etablissements, nach deren Übernahme die Dutton Phosphate Co. nunmehr 15 in eigenem Betriebe hat; daneben handelt sie auch noch als Verkaufsagent für mehrere andere Gesellschaften. Ihr Kapital ist neuerdings auf 1 Mill. Doll. festgesetzt worden, doch ist sie berechtigt, dasselbe bis auf 20 Mill. Doll. zu erhöhen. Wie man annimmt, dürfte die Dutton Phosphate Co. den Kern für die demnächst zu erwartende völlige Konsolidierung der hard-rock-phosphate-Produzenten Floridas bilden. In Georgia hat die Virginia Carolina Chemical Co. ihr Territorium abermals durch den Ankauf der Valdosta Guano Co. bedeutend erweitert. — Auch in der Rübenzuckerindustrie beginnt sich die konsolidierende Tendenz der Gegenwart bemerkbar zu machen, und zwar ist der treibende Faktor die Am. Sugar Ref. Co.; in Bay City, Michigan, sind die Michigan Sugar Co. und Bay City Sugar Co. mit einander verschmolzen worden. Jede der beiden Gesellschaften hat in dem gen. Orte eine Rübenzuckerfabrik von 500 bez. 600 t täglicher Kapazität. — Die Aktionäre der Atlas Portland Cement Co. haben ihre Zustimmung zu der Erhöhung des Gesellschaftskapitales von $7\frac{1}{2}$ auf 10 Mill. Doll. gegeben; das neue Kapital soll zu einer Erweiterung des Geschäftsbetriebes verwendet werden; die Fabriken der i. J. 1899 gegründeten Gesellschaft befinden sich zu Copley und Northampton in Pennsylvanien; ihr Präsident ist Mr. J. Rogers Maxwell. M.

Personal - Notizen. Der Erbauer und erste Direktor der chemischen Fabrik „Griesheim-Elektron“ in Bitterfeld, Pistor, ist aus Anlaß des hundertsten Geburtstages Liebigs zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät in Gießen ernannt worden. —

Der Prof. Dr. J. H. van 't Hoff, Berlin, ist zum Ehrenmitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt worden. —

Dem o. Professor Dr. C. Graebe in Genf ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Dividenden (in Proz.) Odenwälder Hartstein-Industrie Aktien-Gesellschaft $4\frac{1}{2}$ (5). Bayerische Hartstein-Industrie Aktien-Gesellschaft in Würzburg 10 (10). Eisenwerk Rothe Erde in Dortmund 0 (0). Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, Frankfurt 16 (16). Montauwerke vorm. Johann David Stark $2\frac{1}{2}$ ($2\frac{1}{2}$).

Eintragungen in das Handelsregister. Triplex Gesellschaft für Soleverdampfung im Vakuum m. b. H., Lüneburg. Stammkapital 500 000 M. — Chemische Fabrik Hansa, G. m. b. H., mit dem Sitze in Berlin. Stammkapital 100 000 M. — C. F. Weber, Dachpappen- und Teerprodukte-Fabriken

m. b. H. in Leipzig. Stammkapital 1 Mill. M. — Schrammsche Lack- und Farbenfabriken vorm. Christoph Schramm und Schramm & Hörner, Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Offenbach a. M. Grundkapital 1 250 000 M. — Oberrheinische Barytgruben G.m.b.H., Wolfach. Stammkapital 75 000 M. — Deutsche Ölbesprengungswerke, G.m.b.H. mit dem Sitze in Berlin. (Gegenstand des Unternehmens ist die Ausbeute der Erfindung L. Schades auf Ölbesprengung in Verbindung mit Wasser.) Stammkapital 300 000 M.

Klasse:

Patentanmeldungen.

- 12 p. B. 33795. **Chlortheophyllin**, Darstellung. C. F. Boehringer & Söhne, Waldhof bei Mannheim. 16. 10. 02.
12 h. S. 15290. **Elektroden**, Herstellung von — zu Akkumulatoren u. s. w. Société Anonyme des Anciens Etablissements Parvillé Frères & Co., Paris. 6. 8. 01.
22 f. B. 30071. **Farblacke**, Darstellung gelbroter — mittels des Farbstoffs 4-Chlor-3-nitroanilin-6-sulfosäure-azo- β -naphthol. Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. 23. 9. 01.
22 f. B. 30356. **Farblacke**, Darstellung gelbroter — mittels der Farbstoffe 4-Chloranilin-5- bez. 6-sulfosäure-azo- β -Naphthol; Zus. z. Aum. B. 30071. Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. 9. 11. 01.
22 f. B. 30595. **Farblacke**, Darstellung gelbroter —. Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. 16. 12. 01.
22 d. B. 31452. **Farbstoffe**, Darstellung blauer substantiver —. Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. 11. 4. 02.
22 d. B. 32278. **Farbstoffe**, Darstellung blauer substantiver —. Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. 31. 7. 02.

Klasse:

- 23 a. B. 31418. **Fettstoffe**, Apparat zur kontinuierlichen Extraktion von —. Edouard Bataille, Paris. 7. 4. 02.
22 h. D. 13389. **Firnisse**, Herstellung von gegen Schwefelwasserstoff beständigen, nicht giftigen —. Dr. Carl Dreher, Freiburg i. B. 6. 3. 03.
26 c. F. 17193. **Gas**, Karburierung eines —. Frankfurter Gasglühlichtfabrik Gebr. Michel, Frankfurt a. M. 30. 1. 03.
4 f. O. 4103. **Glühstrümpfe**, Verfahren, — versandfähig zu machen. Dr. Alfred Oppenheim, Berlin, und Richard Feuer, Schöneberg. 13. 12. 02.
12 p. F. 15593. **Indoxyl**, Darstellung von — aus Formyl-methylantranilsäure. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 16. 11. 01.
80 b. Sch. 15361. **Kalksandsteinfabrikation**, Vorbehandlung der Rohstoffe für die —. Akt.-Ges. für industrielle Sandverwertung, Zürich. 21. 11. 99.
10 a. K. 23008. **Koksöfen** mit Wandbeheizung nach Art der liegenden Koksöfen mit senkrechten Heizröhren. Max Kuhlmann, Bochum. 4. 4. 02.
12 o. F. 16797. **Methylenzitroneinsäure**, Darstellung. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 8. 10. 02.
22 d. C. 11182. **Schwefelfarbstoff**, Darstellung eines braunen —. Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Byk, Berlin. 15. 10. 02.
89 e. M. 21160. **Verdampfsystem** ohne Einspritzkondensator und ohne Luftpumpe, dessen I. Körper mit Maschinendampf geheizt wird. P. Meyer, Halle a. S. 7. 3. 02.
40 a. L. 15470. **Zink**, ununterbrochene Destillation von — in elektrischen Strahlungsöfen. Dr. Gustaf de Laval, Stockholm. 29. 4. 01.

Eingetragene Warenzeichen.

- 20 b. 59938. **Anodor** für geruchschwache Teer- und Mineralöle. Rütgerswerke-Aktiengesellschaft, Berlin. A. 9. 3. 03. E. 30. 4. 03.
2. 59891. **Eucholgen** für ein chemisch-pharmazeutisches Präparat. H. Rosenberg, Berlin. A. 11. 3. 02. E. 28. 4. 03.
2. 59447. **Phenolin** für Desinfektionsmittel. Hubert Baese & Co., Braunschweig. A. 27. 3. 03. E. 9. 4. 03.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung in Berlin.

Tagesordnung für die geschäftliche Sitzung im Sitzungssaale des Reichstages zu Berlin am Dienstag den 2. Juni 1903, Nachmittags 2 Uhr.

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Jahresrechnung für 1902, Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Haushaltsplan für 1904.
4. Wahl eines Ehrenmitgliedes.
5. Verleihung der Liebigdenkmünze.
6. Vorstandswahl (Neuwahl des 1. Vorsitzenden).
7. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
8. Feststellung von Ort und Zeit der Hauptversammlung 1904.
9. Berichte des Vorstandes.
 - a) Vereinszeitschrift. Antrag des Vorstandes: Der Verein möge beschließen, seinen Gewinnanteil aus der Vereinszeitschrift für 1902 dem Zeitschriftenservendfönd zu überweisen. Bericht-erstattef Direktor Fritz Lüty.
 - b) Vereinszeitschrift. Antrag des Vorstandes: Der Verein ermächtigt den Vorstand, den Ankauf der zweiten Hälfte der Zeitschrift für angewandte Chemie gemäß dem vorliegenden Vertragsentwurf zu genehmigen. Bericht-erstattef Direktor Dr. C. Duisberg.
 - c) Stellenvermittlung. Bericht-erstattef Direktor Fritz Lüty.
 - d) Gründung einer Hilfskasse für den Gesamtverein. Antrag des Vorstandes: Der Verein beschließt die Gründung einer Hilfskasse für den Gesamtverein gemäß den von der Kommission aufgestellten Satzungen.
 - e) Gebührenordnung. Bericht-erstattef Direktor Fritz Lüty.
 - f) Technolexikon. Bericht-erstattef Dr. Zipperer.
 - g) Patentkommission. Bericht-erstattef Dr. Klöppel.